

## Fährtenuche verheißt manche Entdeckung

Ausstellungstrilogie zur Collage im Kunst-Museum

AHLEN. „Aus buntem Papier u.a. geklebtes Bild“ – diese knappe Definition bietet „Meyers Großes Hand-Lexikon“ für den Begriff „Collage“ an. Der landläufigen Vorstellung zweifellos entsprechend – schließlich haben wir doch alle mal im Kindergarten und später auch im Kunstunterricht Zeitungartikel und Anzeigenseiten aus Illustrierten zerschnitten oder zerrissen, um die Schnipsel dann mehr oder weniger phantasievoll neu zusammenzufügen. Gleichwohl ist die Erklärung natürlich auf geradezu lächerliche Weise unzureichend. Wie die Ausstellung, die am Sonntag um 11 Uhr im Kunst-Museum eröffnet wird, eindrucksvoll zeigt.

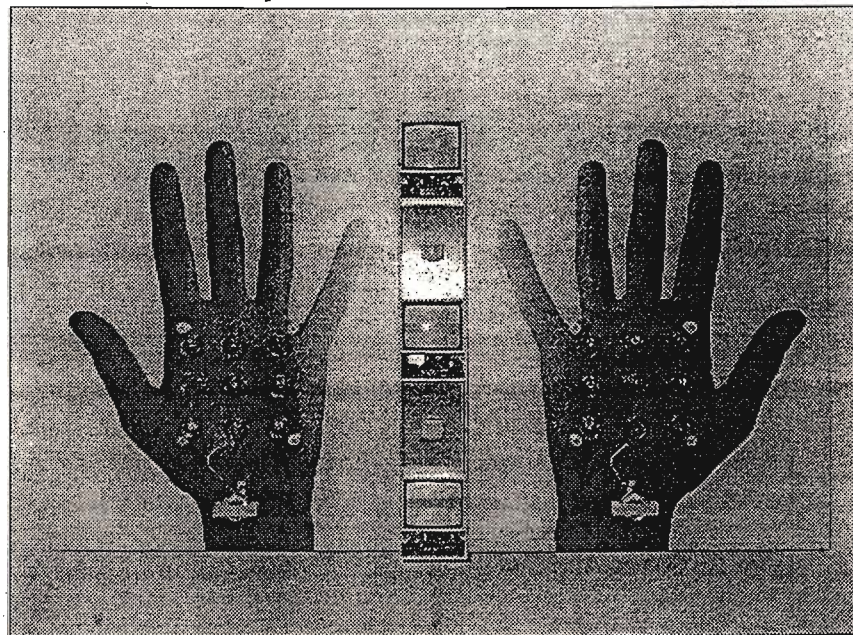
Die Kubisten haben es getan, die Konstruktivisten, die Surrealisten, die Dadaisten und sogar die „Bauhäuser“: Aus profanen Dingen des Alltags, aus Abfallprodukten und zufälligen Fundstücken haben sie Kunst geschaf-

fen. Für manche war und ist die Collage nur eine Spielwiese, ein Experimentierfeld, sei es, um „studienhalber“ neue Ideen auszuprobieren, sei es auch nur, um sich zu „erholen“ vom Malen, Zeichnen oder Bildhauern. Bei vielen hat sie jedoch einen wichtigen, zum Teil herausragenden Stellenwert innerhalb des Gesamtöuvres. Dennoch erfahre die Collage nicht immer die ihr gebührende Anerkennung als eigenständige Kunstform, bedauert Burkhard Leismann. Nach wie vor sei das Vorurteil verbreitet, es handele sich um minderwertige Kunst, weil die verwendeten Materialien zumeist wertlos sind. Darin sieht der Leiter des Kunst-Museums eine mögliche Erklärung dafür, dass diese künstlerische Disziplin in der Kunstgeschichtsschreibung bisher vernachlässigt wurde: Die letzte große Ausstellung zum Thema „Collage“ liegt 20 Jahre zurück, sie fand

1981 im Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart statt.

Höchste Zeit also, meinten Leismann und der Kunsthistoriker Dr. Thomas Schriefers, die Collage wieder einmal ins Blickfeld zu rücken, ihre Entwicklung, ihren Einfluss auf die Kunst des 20. Jahrhunderts aufzuarbeiten. Dabei stapeln Museumsleiter und Ausstellungskurator tief: Sie seien nicht angetreten, die Geschichte der Collage neu zu schreiben. „Wir wollen lediglich Fährten legen“, sagt Schriefers. Fährten, denen nachzuspüren allemal spannende Entdeckungen verspricht.

Auch die Ausstellungsmacher haben bei den zweijährigen Vorbereitungen zum Teil Neuland betreten. Und schnell festgestellt, dass das Thema viel zu ergiebig ist als es in einem Mal auch nur annähernd umfassend abzuhandeln. So hatten sie die Idee, das Projekt als Trilogie anzulegen. Die Fol-



Auch das ein Beitrag zum Thema „CollageWelten“: die interaktive Videoinstallation „Arrhythmie“ von Constantino Ciervo. Foto: Peter Harke

gen 2 und 3 der Reihe sind für 2003 und 2005 bereits fest geplant, werden sich mit „collagierten Utopien“ bzw. „surrealen Tagträumen“ beschäftigen.

Zum Auftakt wird nun aber zunächst unter der Überschrift „CollageWelten 1 – Das Experiment“ ein – trotz der stattlichen Zahl von 170 Exponaten zwar unvollständiger, aber durchaus aufschlussreicher – Gesamtüberblick über die vielfältigen Gestaltformen

der Collage gegeben. Von den „klassischen“ Collagietechniken wie Schneiden, Reißen, Knüllen, Kleben oder der Fotomontage bis hin zu den Hologrammen eines Dieter Jung oder der interaktiven Videoinstallation eines Constantino Ciervo.

Zu den „Highlights“ der Ausstellung gehören u.a. Gemälde von Kurt Schwitters, Arbeiten von Willy Baumeister und Max Ernst oder ein sehr persönliches Collage-Ta-

gebuch von George Grosz. Stolz sind Leismann und Schriefers besonders darauf, dass es ihnen gelungen ist, zahlreiche Exponate aus den Bauhaus-Archiven in Weimar, Dessau und Berlin zusammenzubringen. So wird in Ahlen das „Kussbild“, das Walter Gropius von seinen Schülern zum 44. Geburtstag geschenkt bekam, zum ersten Mal überhaupt öffentlich zu sehen sein. Bis zum 11. November. Peter Harke